

(Abgeordneter Schönfeld.)

(A) über die Notlage, die der zu erwartende Grünfuttermangel bringt, leicht hinwegkommen. Ich habe aber schon eingangs bemerkt, daß es in vollem Umfange nicht möglich sein wird. Wie schwierig sich aber die Beschaffung von Sämereien erst gegen die Bestellzeit hin gestaltet, zeigte die Beschaffung von Kleesaat und Kartoffeln im vergangenen Frühjahr. Wir haben erst im Juni noch Saatkartoffeln erhalten, nachdem die Felder viele Wochen lang vollständig zur Ausfaat bereit waren; Kleesaat wurde uns zu einem ganz übermäßigen Preise angeboten, nachdem die Frühjahrbestellung längst vorüber war, wo sich besonders in diesem Jahre infolge der Trockenheit eine Einsaat nicht mehr gut vornehmen ließ. Es werden auch vielfach deshalb die schlechten Kleebestände entstanden sein, weil im Frühjahr zum Teil nur schlechte, ungenügende Saat beschafft werden konnte, und wir werden auch deshalb Klemangel haben, weil viele Felder wegen Samenmangel überhaupt nicht angesät werden konnten.

Um nun feststellen zu können, in welchem Umfange wohl die Futtersaatbeschaffung möglich sein wird und wie sich die Lage des Futtersaatmarktes gestaltet, habe ich mich mit zwei der größten und anerkanntesten deutschen Saatgutfirmen in Verbindung gesetzt. Die erlangten Auskünfte berechtigen zwar nicht zu den schönsten Hoffnungen, sie zeigen aber doch immerhin Wege, die zu beschreiten sind, um wenigstens noch das zu retten, was zu erlangen ist, damit der Bedarf an Futtersämereien für die Landwirtschaft wenigstens zum Teil gedeckt werden kann. Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, der Wichtigkeit der Auskünfte halber diese hier zum Vortrag bringen zu dürfen.

(Präsident: Wird gestattet.)

„In diesem Jahre dürfte das Saatgut für Futtererzeugung vollständig aufgebraucht sein, soweit es Reste vom Frühjahr betrifft. Nicht alle Arten haben die Verwendung als Saatgut gefunden, sondern auch die Nahrungsmittelindustrie und das starke Futterbedürfnis des schlecht genährten Viehs haben aus Samen Erzeugnisse hergestellt, die z. B. mit der guten Saradella-Ernte des Vorjahres vollständig aufräumten und die uns bei den diesjährigen sehr schlechten Ausichten als Aushilfe fehlen werden.

Bei den übrigen Sämereien hat der schwache Futterertrag dahin gewirkt, daß das meiste grün abgefüttert und zu Samen nur das stehen gelassen wurde, was der betreffende Landwirt gerade für sich nötig hielt. Das sich jemand geradezu auf Samenerzeugung gelegt hat, ist nicht anzunehmen, und tatsächlich ist heute noch kein Angebot in irgendeiner Saat auf dem Marke. Die Nachfrage ist besonders groß. Durch Beschlagnahme sind alle Saaten dem freien Verkehr entzogen, welche, wie Senf und Olsaaten, in erster Linie dem Fettbedürfnis abhelfen sollen, ferner alle Hülsenfrüchte, welche besonders streng kontrolliert werden und Verkehrs-

bestimmungen unterliegen, denen z. B. der Handel im Vorjahre nicht nachkommen konnte. Auf ähnliche Gründe mag auch der bedeutende Mangel in diesem Jahre zurückzuführen sein.

Johannisroggen und Zottelwicken fehlten gegenüber dem großen Bedürfnisse im vorigen Herbst, und die vorhanden und zu hohem Preise erworben waren, mußten sich vor einer Verordnung zurückziehen, welche plötzlich den Höchstpreis auf das Drittel des durchschnittlichen Kostenpreises festsetzte. Natürlich lieferte jetzt weder der Landwirt, der in seiner Wirtschaft bessere Verwertung fand, noch der Händler, der sich abgeschreckt fühlte, und als später diese unerklärliche Maßregel auf Bemängelung des Handels hin wieder beseitigt wurde, war die Sandwicke verschwunden und wiederum nur zu sehr hohem Preise erhältlich.

Die Preise für die sämtlichen Futtersaaten sind auf das Vielfache der normalen Forderungen gestiegen und, soweit sie nicht durch Höchstpreise geregelt sind, nehmen die Steigerungen rasendes Tempo an.

Die Frage nach den einzelnen Arten beantworten wir dahin, daß für Inkarnatklee ein Höchstpreis festgesetzt wurde, zu dem kein Korn im Auslande, das für den Bezug ausschließlich in Frage kam, geliefert wurde. Die notwendige Preiserhöhung wurde in der Zeit, als noch Samen käuflich war, nicht ausgesprochen, und die einzige Strafe, welche auf Überschreiten des Höchstpreises auch beim Erwerb gesetzt ist, die Handels-erlaubnisentziehung, wollte keiner riskieren, so daß mit Ausnahme des Westens, welcher selbst etwas erntete, das übrige Deutschland unverforgt blieb.

Für westerswoldisches Raigras hat Holland bisher keine Ausfuhrerlaubnis gegeben, und Buchweizen, der beschlagnahmt ist, war so wenig vorhanden, daß selbst, wenn der Verkehr darin ungehindert gewesen wäre, dem Futtermangel durch diese Saat wenig abgeholfen wäre.

Was von Senf von dem Kriegsausschuß für Öle und Fette freigegeben wurde, war unzureichend, und bei Aderbörgel zahlte die Kaffee-Surrogat-Erzeugung immer viel mehr, so daß für Saatwecke nur wenig übrig blieb. Wicken und Erbsen litten im vergangenen Herbst noch unter den alten Bestimmungen, welche in Wirklichkeit den Handel ausschlossen. In Futtermais kam nur etwas aus Süddeutschland, und bei Saradella, die ebenfalls als Saat Höchstpreise hat, war die Kaffee-Surrogat-Erzeugung auch Mitbewerber und zahlte wesentlich mehr.

Von Bohnen war nichts zu merken, und Gemenge wurden im allgemeinen nur hergestellt, um aus dem Zwange der Höchstpreise durch Unklarheiten der Zusammensetzungen befreit zu werden.

Die Meinung des Schreibers dieses Briefes ist, daß der Samenhandel längst vom geraden Wege abgegangen ist, den er vielleicht nicht immer befolgen konnte, der aber doch nicht auf Abwege, wie die Zuzusammensetzung von allerlei Unkräutern, drängen mußte. Jetzt, Ende November 1917, ist vollkommene Oede eingelehrt und nicht nur bei den vorerwähnten Sämereien, sondern auch bei allen Rübensaaten, die wir sogar vom